Kleine Mittheilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

darf. Was die Mäntelkonfektion von Seidenstoffen sonst noch benötigen wird, ist einstweilen dunkel. Man spricht wieder viel von Taffeten, auch sind auf gute Taffete mit weichem Griff Versuchsbestellungen erteilt worden; ob aber dieser Artikel gerade in der Mäntelkonfektion durchdringen wird, ist zweifelhaft, da in dieser Branche der Drang nach billiger Ware die Bestrebungen auf eine Regeneration des Artikels Seidenwaren noch immer lahmgelegt hat.

In der Blousenkonfektion hat man gleichfalls angefangen, für Frühjahrsneuheiten sich zu interessieren, doch sind die Verhandlungnn wegen Bestellungen über die Pourparlers noch nicht hinausgekommen.

Lyon, 25. Nov. Es hat täglich Käufer auf dem Markte, die einesteils billige Lose für den Weihnachtsausverkauf suchen, anderseits für die Ballsaison geeignete Sachen von Lager kaufen oder für rasche Lieferung noch in Arbeit geben. Für diese Bestimmung sind farbige Voiles, Mousseline glatt und broschiert, in grossen Dessins multicolore bedruckte Mousseline und Crêpe de Chine in den gewohnten Sorten viel verlangt. Glatte und brochierte Grenadine für den gleichen Zweck haben ebenfalls Käufer wie Besteller. Futterstoffe haben guten Absatz, darunter stückgefärbter Atlas. Einiges geht fortwährend in schwarzen und farbigen Taffeten und Louisinen. Kravattenstoffe sind für inländischen Bedarf ziemlich rege gefragt, zumeist in Neuheiten verschiedenster Art. Billige Damas setzen mit regelmässigen, wenn auch nicht bedeutenden Geschäften fort. Schöne Ware mit Goldgespinst oder Lametta-Einschlag ist etwas begehrt. Tücher haben befriedigenden Verkehr in den Stapelsorten. (N. Z.-Z.)

Kleine Mittheilungen.

Die Bandindustrie in St. Etienne im Jahre 1902. Die Bandindustrie St. Etiennes befand sich im Jahre 1902 in guten Verhältnissen und kam ihr hauptsächlich der Umschwung der Mode zu Gunsten des Sammtbandes sehr zu statten, das besonders technische Einrichtungen und Weber erfordert und deshalb von dem auswärtigen Wettbewerb nicht in Auftrag genommen werden konnte. In St. Etienne hingegen liegen diese Bedingungen derartigen Ansprüchen vorzüglich und die Fabrikanten haben daher aus der Marktlage entsprechenden Nutzen gezogen. Mindestens 3000 gewöhnliche Seidenbandwebstühle sind auf Sammtstühle umgebaut worden und auch der elektrische Webstuhl-Antrieb in der Hausindustrie bewährte sich wieder vorzüglich.

Der Besuch der Glashütte Bülach.

An der Exkursion des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich nach der Glashütte Bülach beteiligten sich Samstag abends trotz des schlechten Wetters ca. 30 Vereinsmitglieder und Webschüler. Der Schnellzug brachte uns rasch nach dem Bestimmungsort, wo bereits eine Abordnung unserer am Bahnhofe wartete. Es war das sehr freundlich von der Direktion der Glashütte, hauptsächlich in Anbetracht der Dunkelheit und des schlechten Wetters. Mit Ausnahme eines Hutes und einer Kappe, welche sich in einen Acker verirrten, gelangte alles nach der Glashütte.

In derselben wird ausschliesslich farbiges, braungrünes Flaschenglas geschmolzen. Dem Glassand, welcher in der Nähe von Bülach an einem Berge geholt wird, werden dann noch Salze, Chemikalien und Braunstein beigemischt. Letzterer dient dazu, um beim Glase die grüne Farbe ins Braune zu übertönen. Dieses Gemisch kommt mit Abfallglas in den Schmelzöfen. Derselbe besteht gegenüber anderen Systemen aus einem bereits runden, geschlossenen, mit Arbeitslöchern versehenen Bassin von ca. 6—7 Meter Durchmesser und ist mit feuerfesten Steinen ausgemauert.

Das Feuer kann vom hintern Teil des Bassin durch verschiedene Löcher mit Regulierung zugelassen werden.

Wie schon bemerkt, hat das Bassin an seinem vordern hufeisenförmigen Teile Arbeitslöcher. Durch diese stecken die Glasbläser ihre Blasrohre und fassen am Ende derselben das nötige Quantum flüssigen Glases auf. Eine interessante und viel Geschicklichkeit sowie Kraft erfordernde Art des Glasblasens ist diejenige der sogenannten Ballons oder grossen Korbflaschen.

Ein Vorbläser zieht zuerst mit dem Blasrohr das gewünschte Quantum Glas aus dem Ofen und formt es zu einer birnförmigen Masse, indem er es in einer Form dreht. Alsdann nimmt der eigentliche Bläser das Rohr mit dem Glase, das ca. 15—20 kg. wiegt, und beginnt es zu blasen, indem er es vorher nochmals erhitzt, während dem Blasen schwingt, dreht und die Bodenform klopft. Nach nochmaligem Erhitzen gibt der Bläser einen Schluck Wasser durch die Blasröhre, welches durch Umwandlung in Dampf den Ballon auftreiben hilft. Zugleich kommt das Ganze in eine Form, wodurch es seine Grösse und Gestalt erhält. Nun wird noch mit einem Eisenstab am Halse der grossen Flasche ein Glasring angelegt und dieselbe ist bereit in den Abkühlofen zu wandern, wo sie bei einer ziemlichen Wärme ihre Härte erhält.

Das Blasen der Bier- und Weinflaschen ist weniger schwierig, doch gehört auch eine bedeutende Gewandtheit und gute Lunge dazu.

Nun waren wir in der schönen Wärme ziemlich trocken geworden (selbstredend entströmt dem Ofen eine enorme Hitze) und wandten uns nun wieder dem Bahnhof zu, d. h. wir kehrten vorher noch bei einem ehemaligen Hüttenmeister, der nun Wirt geworden ist, ein; dieser zeigte uns noch einige Glaskunststückchen.

Auf dem Heimweg hörte man allgemein über den kurzen und interessanten Ausflug sich befriedigend aussprechen und wäre es sehr erwünscht, wenn künftig solche Anlässe von Seite der Mitglieder eine rege Beteiligung aufweisen würden.

An dieser Stelle sei noch die Freundlichkeit des Herrn Direktor Hauser von der Glashütte Bülach bestens verdankt.

A. R.

†

Leider liegt uns die schmerzliche Pflicht ob, Sie von dem kürzlich erfolgten Hinschied eines treuen Aktivmitgliedes in Kenntnis zu setzen.

Am 21. November starb im Hause seiner Eltern in Speicher (Rüschen)

Arthur Koller.

Derselbe besuchte im Schuljahr 1900/1 den I. Kurs der Zürch. Seidenwebschule; nach einem langen, aber geduldig ertragenen Leiden wurde er aber leider im Alter von erst 22 Jahren von hier abberufen, ohne die erworbene Beruftstüchtigkeit zur Freude seiner Eltern und seines Bruders, unseres I. Aktivmitgliedes Karl Koller, ausüben zu können.

Die Erde sei ihm leicht!